



## Er hauchte sie an ... (Joh 20,19–23)

Predigt zum Hochfest Pfingsten

31. Mai 2020, Linzer Mariendom

### Da geht mir die Luft aus

Angst fressen Seele auf, so heißt es (Günther Wallraff). Ängste sind im Leben da: wirtschaftliche Ängste, die Angst, dass die Arbeit auffrisst. Ängste können sehr müde machen und miss-  
trauisch. Manche haben Angst vor den kleinsten Aufgaben und Schritten. Alles wird zur Über-  
forderung. Andere haben Angst vor allem Fremden und empfinden alle als Bedrohung, die  
nicht vertraut sind. Oder bei recht gut bekannten KollegInnen regiert die Angst voreinander; es  
kommt zu Verdrehungen, Verzerrungen und auch Verleumdungen. Vergiftungen zerstören das  
Vertrauen. Energie kostet die *Angst vor sich selbst*. „Heute abends besuch ich mich; ich bin  
gespannt, ob ich daheim bin.“ (Karl Valentin) Es gibt die Angst vor der Einsamkeit, weil in ihr  
auch die Schattenseite des Lebens, die eigene Feigheit und Brutalität hochkommen könnte.  
Es gibt auch eine Angst vor der Begegnung, vor der Hingabe, vor einer Bindung, Angst vor  
Nähe. Schließlich kann es auch die *Angst* vor einer Veränderung, vor der Verwandlung geben.  
– Sich zu Tode gefürchtet ist auch gestorben ...

Ich krieg keine Luft mehr! Die Nähe eines Menschen kann Raum geben und damit leben las-  
sen, sie kann aber auch einengen und die Luft ausgehen lassen. Vermutlich haben die meisten  
schon einmal die Erfahrung gemacht, Da bin ich fehl am Platz, weil vermittelt wurde: Du bist  
hier fremd; du verstehst nichts; du bist anders. Deine Kleidung, dein Stil, deine Kultur oder  
Subkultur, deine Sprache und dein Gehabe passen hier nicht. Oder: Du bist eine Bedrohung,  
du störst die Kreise anderer, du bist eine unerwünschte Konkurrenz! Du wirst hier nicht mehr  
gebraucht, du bist überflüssig, du bist nichts mehr wert. Da geht mir die Luft aus: Das kann  
passieren, wenn ich mich am Berg nicht auf die Höhe gewöhnt habe. Oder auch, wenn eine  
Arbeit, eine Aufgabe, ein Streit, ein Konflikt ständig überfordert. Ich halte den Druck nicht mehr  
aus. Oder: „Ich kann jetzt damit gar nicht umgehen, was da grad passiert. Da wird alles durch  
den Dreck gezogen. Ich krieg da herinnen keine Luft mehr. Ich halt das da herinnen nicht mehr  
aus. Die Emotionen ... Das geht nit. Ich krieg keine Luft.“ (Kabarett Feinripp, Aufbruch) –  
Symptome für eine Covid-19-Infektion sind u. a. Kurzatmigkeit, Atemnot u. Ä.

### Jesus hauchte sie an

Der auferstandene Christus gibt neues Leben: Jesus haucht seine Jünger an (Joh 20, 22). Ein  
Anhauchen ist ein intimer Vorgang. Den Atem eines anderen Menschen zu spüren kann hoch-  
erotisch sein. Es kann elektrisieren und ist ein Zeichen von unmittelbarer Nähe und Verletz-  
lichkeit. Umgekehrt ist es hochgradig unangenehm und kann den vorurteilsfreien Blick auf den  
wirklichen Menschen verstellen, wenn der Atem ungewollt, penetrant oder übelriechend wahr-  
genommen wird. Der Atem transportiert mehr als nur Luft. Er transportiert Worte, Gefühle und  
das warme Leben, wie es aus dem Leib des Menschen strömt. Der Atem kommt aus unserem  
Inneren und durchtränkt unsere unmittelbare Umgebung empirisch wahrnehmbar mit Partikeln  
unseres Daseins. Atem versinnbildlicht Leben, Atem ist Leben: Wie quälend lang können die  
kurzen Momente bei der Geburt eines Kindes sein, bis sich die Lungen mit Luft füllen und der

Atem einsetzt; wie existentiell ist die Re-Animation, das Atemgeben der Mund-zu-Mund-Beatmung, die Einhauchung von Leben. Es sind Momente, die die Grenze zwischen Leben und Tod manifestieren.

Jesus hauchte die Jünger an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist!“ Es ist beileibe keine beliebige Zeichenhandlung, die Jesus hier vollzieht. Es ist ein intimer Vorgang, mit dem er mit dem Leben spielt: Sein Atem, das, was aus seinem Innersten kommt, gibt er weiter an die, die in seiner Nachfolge stehen. Er teilt den Jüngern auf diese Weise sein eigenes Lebensprinzip mit. Ja mehr noch, er gibt ihnen Anteil am göttlichen Leben. Indem der Geist „in euch sein wird“ (Joh 14,17) werden die Jünger zugleich „in mir sein und ich in euch“ (Joh 14,20). Mit dem Einhauchen des Geistes wird Leben weitergegeben. Pfingsten ist Auferstehung, Pfingsten ist Neuschöpfung, neues Leben, wenn die Luft ausgegangen ist, wenn Angst die Seele aufgefressen hat, wenn Resignation nicht mehr atmen lässt, wenn andere mich so einengen, dass ich nicht mehr lebe, vielleicht noch funktioniere.

Der Kirchenvater Johannes von Damaskus (+ 754) verwendet das Bild des Sprechens, um die Dimension des Heiligen Geistes darzustellen. So wie das Sprechen im Akt des Ausatmens geschieht, so ist auch das lebendige Wort Gottes vom Hauch bzw. Odem Gottes begleitet. Der Heilige Geist also ist der Atem Gottes, der aber unmittelbar ans Wort gebunden ist.<sup>1</sup> Mit dem Bild des Atems lässt sich veranschaulichen, dass es der Heilige Geist selbst ist, der das Wort Gottes hörbar werden lässt. Er bewirkt, dass es unter die Haut geht und uns innerlich in unser Gewissen hineinruft. „Gottes Wort bedeutet die Berufung zu Gottes- und Nächstenliebe im Atem des Heiligen Geistes. Ein langer Atem wird gefordert, ein Leben vom ersten bis zum letzten Atemzug, das sich angesichts des Anderen vollzieht. Es ist ein Leben der Verantwortung.“<sup>2</sup>

## **Pfingsten als Neuschöpfung**

Der Evangelist Johannes macht deutlich, dass Jesus an den Jüngern nach Ostern einen Neuschöpfungsvorgang vollzieht, indem er sie mit dem Geist Gottes anhaucht. Diese neue Schöpfung ist freilich kein einmaliges Ereignis. Der Heilige Geist „ist einmal gekommen und kommt seither immer wieder von Neuem.“<sup>3</sup> Er konstituiert unsere Kirche wesenhaft und ist das uns verbindende Element. Augustinus qualifiziert die gemeinschaftsstiftende Dimension des Geistes in poetischer Weise in seinen *Confessiones* folgendermaßen: „Miteinander reden und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, zusammen schöne Bücher lesen, sich necken, dabei aber auch einander Achtung erweisen, mitunter sich auch streiten, ohne Hass, so wie man es wohl einmal mit sich selbst tut, manchmal auch in den Meinungen auseinander gehen und damit die Eintracht würzen, einander belehren und voneinander lernen, die Abwesenden schmerzlich vermissen, die Ankommenden freudig begrüßen, lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort und tausend

---

<sup>1</sup> Vgl. Erwin Dirscherl, *Der Atem des sprechenden Gottes. Theologiegeschichtliche Stationen der Rede vom Heiligen Geist*, in: Bernhard Nitsche (Hg.), *Atem des sprechenden Gottes. Einführung in die Lehre vom Heiligen Geist*, Regensburg 2003, 72–101, 85–87.

<sup>2</sup> Erwin Dirscherl, *Der Atem des sprechenden Gottes* 99f.

<sup>3</sup> Leonardo Boff, *Der Heilige Geist. Feuer Gottes – Lebensquell – Vater der Armen* (Aus dem Portugiesischen von Bruno Kern), Freiburg i. Br. 2014, 277.

freundlichen Gesten und wie Zündstoff den Geist in Gemeinschaft entflammen, so dass aus den Vielen ein Eines wird.“<sup>4</sup>

Dieser „Spirit“ ist freilich vielen Gemeinschaften, Vereinen und Versammlungen zu eigen. Das Wort Geist wird als Synonym für kraftvolle Dynamik, für Zielstrebigkeit, für ein stärkendes Gemeinschaftsgefühl verwendet. All das sind auch Merkmale, die wir dem Heiligen Geist zuschreiben. Er ist die göttliche Lebenskraft, die uns erhält und trägt; er ist die Liebe Gottes, die über uns gekommen ist.

### **Neuer Lebensatem**

In den letzten Wochen hat sich der Alltag von den meisten radikal verändert. Arbeit, Freizeit, Kultur, Wirtschaft, Mobilität, Bildung und Schule, Kommunikation, Begegnungen sind nicht mehr so wie am Beginn der Fastenzeit. Behutsam und langsam waren die ersten Schritte nach dem Shutdown in Richtung Normalität. Die Ungeduld der einen war groß, auf der anderen Seite waren Vorsicht und teilweise auch Angst zu spüren. Die erste Öffnung war begleitet von Freude und Dankbarkeit darüber, was möglich ist, sei es in den Beziehungen zwischen Jung und Alt, sei es in der Arbeit und in der Wirtschaft oder auch in der Kultur und in der Kirche beim Gottesdienst. Manche zeigten sich sehr befremdet über die Regeln des Abstands, z. B. des Mund-Nasen-Schutzes. Und es kamen (Un-)Geister hoch wie Neid und Konkurrenzdenken, Resignation und Verzweiflung. Die Last der Vereinsamung hat nicht nur ältere Leute gedrückt. Manche vertraute Menschen sind fremder geworden, weil wir sie nicht besuchen oder berühren konnten.

Der Neustart braucht auf allen Ebenen rechtliche, wirtschaftliche und strukturelle Rahmenbedingungen. Es sind aber auch Grundhaltungen, durch die Weichen gestellt werden, die Entwicklungen vorantreiben oder blockieren. Es ist ein großer Unterschied, ob wir einander mit Gleichgültigkeit oder mit Empathie begegnen. Der Heilige Geist: er ist Mutmacher, er tröstet und gibt Lebenskraft. Er ist so etwas wie der Kitt, das Bindeglied in unserer Gesellschaft und auch in der Kirche. Und er möge uns Orientierung schenken in der Unübersichtlichkeit und Unsicherheit des Lebens auf allen Ebenen. Pfingsten ist das Ereignis der neuen Schöpfung und der Kreativität, ist Neugeburt, Neubeginn und Neustart.

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>4</sup> Aurelius Augustinus, Bekenntnisse (Confessiones) – lateinisch und deutsch. Übersetzt und erläutert von J. Bernhart, München 1955, 158–161 (= Buch IV, Kap. 8)